

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 6

Artikel: Grosseltern, Teil 3 : die Eltern, die Sonnen - die Grosseltern, der Tau
Autor: Mezger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Eltern die Sonnen – die Grosseltern der Tau



Zum Älterwerden gehört die Möglichkeit, Grossmutter oder Grossvater zu werden. Die neue Rolle fällt einem einfach so zu – ganz ohne eigenes Dazutun. Die Frage aber, wie man sie ausfüllt, muss und darf man selbst beantworten.

Susanne Marti (57) entspricht nicht dem Grosi-Bild, wie es teilweise noch immer in den Köpfen sitzt sowie in Büchern und Zeitschriften gepflegt wird. Susanne sitzt nicht im Schaukelstuhl vor einem kleinen Häuschen im Grünen und wartet, bis die lieben Kinderlein kommen und von ihr eine Geschichte hören möchten...

Und gleichwohl ist sie Grossmutter mit Leib und Seele. Sie hat die Rolle bewusst angenommen, vom ersten Tag an. Sie hat mit Tochter und Schwiegersohn ausgiebig über die gegenseitigen Erwartungen gesprochen. Und sie hat für sich selbst eine klare innere Linie gesucht: Was kann ich, was will ich? Wo sind die Grenzen?

Als moderne Frau war Susanne fast etwas erstaunt, als ihr ein Zitat von Jeremias Gotthelf aus dessen Roman «Anne Bäbi Jowäger» zufiel. Ein Zitat, das ihr zunehmend wichtig wurde und das sie während längerer Zeit bei ihrem Nach-

denken über die neue Lebensaufgabe begleitete: «Sonnenschein ist wohl herrlich und die Hauptsache, aber ohne Tau verkümmerten im Sommer die Pflanzen doch. Die Eltern sind die Sonnen der Kinder, in ihrer Wärme reifen sie. Aber trocken sind die Eltern oft, ergriffen von des Tages Mühen, ihre Zeit gefüllt mit Arbeit. Die Grosseltern sind der Tau der Kinder, sie sind, die mit ihrer freien Liebe die kindliche Liebe nähren, frisch erhalten, immer ein offenes Herz haben...»

Die Eltern die Sonnen, die Grosseltern der Tau – das gefiel Susanne. Es dünkte sie, Gotthelf erfasse in seinem Bild die unterschiedlichen Rollen und Aufgaben sehr gut: auf der einen Seite die zentrale Bedeutung von Mutter und Vater – auch wenn diese eingespannt sind in viele Verpflichtungen. Und daneben die bescheidenere, aber ebenfalls gewichtige Stellung der Grosseltern.

Ein Ausdruck im Gotthelf-Text sprach Susanne besonders an: die freie Liebe. Ja, das ist es, dachte sie: Ich muss meinen Enkelkindern gegenüber nichts, ich habe – wenn ich nicht will – keine Verpflichtungen, nicht einmal die Verpflichtung, sie besonders zu lieben. Aber ich kann es tun, ganz aus freien Stücken, ganz aus mir selbst heraus. Einfach weil sie da sind, einfach weil ich es möchte.

So hat sich Susanne die neue Aufgabe in ihrem Leben zurechtgelegt – damals vor gut drei Jahren, als ihre Grossmutter-

zeit begann. Sie fühlte sich wohl dabei. Und dieses Wohlsein mit der Rolle ist geblieben – bis jetzt, da sie viel besser weiss, was alles dazugehört.

Wenn wir nun denken, Susanne sei in den letzten drei Jahren einfach «aufgegangen» in ihrer Grossmutterrolle, dann machen wir uns eine falsche Vorstellung. Susanne lebt allein, ihren Mann hat sie schon vor Jahren durch einen tragischen Bergunfall verloren. Sie ist noch berufstätig, muss zwingend berufstätig sein. Sie kombiniert ein anspruchsvolles 60-Prozent-Pensum als Pflegefachfrau mit regelmässigen Engagements für Tina (3) und Selma (1). So ermöglicht sie ihrer Tochter, ihren Beruf als Kindergärtnerin weiterhin in einem Teilzeitpensum auszuüben.

Manchmal ist Susanne müde nach einem anstrengenden Hütetag. Manchmal geht ihr durch den Kopf, wie viel freie Zeit sie hätte ohne die Enkelinnen.

Aber das sind nur kurze Momente. Den beiden «in freier Liebe» zu begegnen, sie beim Heranwachsen zu beobachten und zu begleiten, das bereitet ihr immer wieder aufs Neue viel Freude. Vielleicht gelingt es mir ja, denkt sie, für Tina und Selma dann und wann wirklich etwas frischer Tau zu sein. Und was will ich mehr?

Martin Mezger (64) ist Theologe und Altersspezialist. Er ist Mitinhaber der focusALTER GmbH und leitet die Geschäfts- und Fachstelle der Hatt-Bucher-Stiftung.

Enkelkinder und Grosseltern

Die Forschung, die sich mit Grosseltern und Enkelkindern befasst, zeigt auf, dass die Beziehung zwischen Grosseltern und Enkelkindern ganz wesentlich davon bestimmt ist, in welchem Verhältnis die Grosseltern zur mittleren Generation stehen. Es gibt kaum funktionierende Grosseltern-Enkel-Beziehungen an den Müttern und Vätern der Enkelkinder vorbei.

Grossmütter und Grossväter, die sich für ihre Enkelkinder schon zu deren Babyzeit engagieren, haben mit hoher Wahrscheinlichkeit auch später, wenn aus den einstigen Babys längst Schulkinder oder Jugendliche geworden sind, immer noch einen guten Kontakt zu ihren Enkeln. Lange hält, was früh beginnt!